

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

53. Jahrg.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 65 Pf., monatlich 22 Pf., ohne Postbestellgebühr. Zur Postbezug. Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 30. Dezember 1915

Anzeigenpreis: Arbeitsmarkt, Verjammlungs-, Vergütungsinferale usw. 15 Pfennig die Zeile; Käufe, Verkäufe und Empfehlungen aller Art 50 Pfennig die Zeile. — Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 150

Aus dem Inhalte dieser Nummer:

Bekanntmachung des Verbandsvorstandes über Aufnahme einer neuen Kriegskassette.
Artikel: An alle, die es angeht! — Grober Anflug durch Arbeitsmarktanzeigen in der Fachpresse.
Das Buchgewerbe im Auslande: Österreich. — Deutsche Schweiz. — Frankreich. — Italien. — Großbritannien.
Korrespondenzen: Elberfeld. — Gensburg. — Hamburg. — Jena. — Landshut. — Von Buchdruckern im Krieg. — Kriegs- und Zeitungszulagen. — Sionkurse. — Zeitungszulage auf kassette Druckmaschinen. — Druckereibrand. — Vom Kriegsgewerbe der Schwärze. — Zeitungszulage in Mainz. — Deutsche gewerkschaftliche Frauenzeitung. — Der Arbeitsmarkt im November 1915. — Die Buchhinderperrung in der Schweiz.

Bekanntmachung.

Um einen Überblick über den augenblicklichen Mitgliederstand, über die Arbeitsverhältnisse und über die vom Beginn des Kriegs an gewährten Unterstützungen zu gewinnen, wird

am 31. Dezember 1915

eine neue Statistik aufgenommen werden. Den Vorständen gehen Fragebogen zu, die wir bis 24. Januar 1916 an den zuständigen Gauvorstand zurückzusenden ersuchen. Die Gauvorstände werden ersucht, das Ergebnis der Statistik in ihrem Gauvereine bis spätestens 1. Februar 1916 dem Unterzeichneten mitzuteilen.

Wir bitten dringend, die gestellten Fragen sorgfältig zu beantworten, da das Ergebnis der Statistik auch seitens der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands verwendet werden soll.

Berlin. Der Verbandsvorstand.

An alle, die es angeht!

Im Monat Dezember waren drei bemerkenswerte Auslassungen der Reichsregierung zu verzeichnen. Es handelt sich um die dem Hanfabunde gegebene Versicherung weitgehender Beurlaubungen, um den geschäftlichen Betrieb aufrechterhalten zu können, und die dem Reichshausbesuch in einer feineren Sitzung gewordene Zusicherung, daß vom Kriegsministerium Anweisung erteilt sei, den in industriellen Betrieben durch Beurlaubung garnisondienstfähiger Soldaten sowie Arbeitskräfte zu belassen, daß ein Nothstand vermieden werde. Wir haben erst neulich die Notwendigkeit einer Verallgemeinerung dieses Entgegenkommens der Militärbehörden betont. Mit der alleinsehmachenden Frauenarbeit ist es ja nicht getan, sie erweist sich im Gegenteil je länger desto mehr als ein großer Schaden für die deutsche Volkskraft und bedroht zunehmend die so mühsam erreichten sozialen Fortschritte der Arbeiterklasse. Des Reichskanzlers offizielle Erklärung, daß an eine Ausdehnung der Wehrpflicht über 45 Jahre hinaus nicht gedacht werde, war im-besondern geeignet, den Unternehmern wie auch den Arbeitern — jeder Seite in anderer Art — noch weitergehende Besorgnisse zu nehmen.

Sollten wir im eignen Gewerbe Umschau, so sollte man bei aller Würdigung der obwaltenden Schwierigkeiten die Dinge nicht schwärzer malen, als sie liegen. Die große Presse hat soeben recht stattliche Weihnachtsnummern herausgebracht. Es hat gewiß tüchtiger Anstrengungen bedurft, worüber unsere Kollegen jedenfalls auch „etwas“ zu berichten wissen, aber es ist gegangen. Außerdem sind in einigen größeren Orten und in Großstädten diesmal die Nothbücher wieder herausgekommen, die man im vergangenen Jahr aus Sparamkeitsrücksichten oder auch — welch eine Ironie! — wegen Gehilfenmangel hatte ausfallen lassen.

Die Organisationen im Gewerbe haben nun, ebenfalls im Dezember, mit dem Tarifamte Vereinbarungen getroffen, durch die schlimmeren künftigen Möglichkeiten abgeholfen werden kann, sofern dies überhaupt bei den individuell gestarteten Tätigkeiten in unserm Berufe denkbar ist. Es sind hier bekanntlich ganz natürliche Hindernisse vorhanden. Es könnte aber doch sein, daß in Zeitungsverleger- oder Prinzipalskreisen der öffentlichen Volung des Durchhaltens eine im stillen irgendwo gegebene des Durchbrechens bevorzugt wird. Das würde selbstverständlich gegen Treu und Glauben gehen, würde von Gehilfen Seite eine stärkere Spannungsnahme der etwa angegangenen beherrschenden Stellen zur Folge haben und zu Schriften Veranlassung geben, die etwa mala fides handelnden Firmen kräftig zum Bewußtsein bringen würden, daß es im Buchdruckgewerbe nicht nach der, sagen wir einmal am Niederrhein schon so manchmal zu beobachteten gewohlenen merkwürdigen Sozialpolitik geht, auch wenn man in Westfalen Geschmack daran finden sollte, sondern nach der vom Tarifamte verfolgten, von den Organisationen gestützten, allgemein dienlichen Gewerkepolitik. Und dieser ist ja eine ganze Anzahl von Ausfallswegen vorgezeichnet, die auch im „Korr.“ genügend in den vergangenen Wochen erörtert worden sind. Wer diese Mittel nicht alle erschöpft hat und jetzt nicht von der Zusage stärkerer Beurlaubungen Gebrauch macht, die sich gar nicht auf eigne Beschäftigte zu beschränken haben, der kann auf keinen Fall von einem Nothstande reden. Das Tarifamt kann aber bei der Gewährung der zugestandenen Ausnahmen nur eine unbestreitbare Zwangslage gelten lassen.

Wollte also etwa ein lokaler oder territorialer Verein der Zeitungsverleger sich nicht dem Rahmen des Ganzen anpassen, so würde das von der Gehilfenschaft als Provokation aufgefaßt und müßte auch als eine Brückierung des Tarifamtes angesehen werden, wobei eine ebenso klare Stellungnahme der Prinzipalität zu erhoffen wäre, deren Organisationsleistung dadurch ja ebenfalls desavouiert sein würde.

Grober Anflug durch Arbeitsmarktanzeigen in der Fachpresse

Es macht sich nachgerade notwendig, schärfere Register zu ziehen gegen die Wahrnehmungen einer Anstiftung, die mit der langen Kriegsdauer ungenierter sich zu zeigen scheint als in friedlichen Zeiten, obwohl auch da schon sogenannte Unterfalligkeiten gesucht wurden oder sich selbst mit unumgänglichen Anpreisungen selbstofen. Auch der Umstand, daß derart unwürdige, die Grenze des offenkundigen Schwindels manchmal nicht nur streifende Anzeigen nicht

mehr das sonderbare Mißgeschick der Inseratenannahme nur eines Fachblattes bilden, sondern unsere Presse allgemeiner für solchen Anflug als Mittel zum Zweck gebraucht wird, gebietet, ernstere Töne anzuschlagen.

In Nr. 122, also vor neun Wochen, geißelten wir zwei Anzeigen, in deren einer durch den „Allgemeinen Anzeiger für Druckereien“ (Kilmich) eine Provinzzeitung Norddeutschlands unter Chiffre einen Geschäftsführer zur Aushilfe während der Kriegszeit suchte, von dem fachtechnische, kaufmännische und redaktionelle Fähigkeiten verlangt wurden, die gar nicht beieinander wohnen können, außerdem hatte der Universalgeschäftsführer die Kleinigkeit von 10000 Mk. Kaution zu stellen; laut der zweiten wurde in der „Zeitschrift“ vom Prehvereine Kitzingthal in Saslach (Baden) eine Kriegsvorstellung ausgeschrieben, die neben den fast gleichen Anforderungen wie im vorstehenden Fall auch Metteur spielen und an der Vintopie aushilfsweise arbeiten sollte. Dann beschäftigten wir uns in den Nummern 143 und 147 mit einer Anzeige des siebenköpfigen Riefenbetriebes von Fritz Masjke in Wiebelskirchen (Bezirk Trier), die im „Allgemeinen Anzeiger für Druckereien“ zu finden war. Darin wurde ein Fachmann in leitende Stelle der mit je einer Person besetzten „Fakultäten“ jener großhändlerischen Firma gesucht. Wir haben es an Deutlichkeiten über diese drei Fundationen nach Allerweitskünstlern nicht fehlen lassen, aber diese inseratlichen Argernisse wollen nicht aufhören.

Die „Graphische Welt“, das Faktorenorgan, gab nämlich am 18. Dezember aus der „Zeitschrift“ folgende Zeitschrift an:

Für unseren

Geschäftsführer,

der nächsten einrichten muß, suchen wir möglichst bald einen geeigneten Ersatz. Gründliche Kenntnis des Verlags- und Sortimentsbuchhandels, besonders des Betriebs evangelischer Schriften und Zeitschriften, und der Buchführung (Fahresabschluss usw.) durch langjährige Tätigkeit unbedingt erforderlich. Sehr erwünscht ist auch die Fähigkeit, die eigene Druckerei zu leiten, dem Personal alle erforderlichen technischen Anweisungen zu geben und wenn nötig, selbst an der Schnellpresse, Doppelmaschine, Segmaschine (Vintopie) und in der Stereotypie auszubilden. Selbständige, allerdings arbeitsreiche Stellung in schöner Universitätsstadt Badens. Gest. Angebote mit Angabe der Zeit des Eintritts, des Gehalts, Zeugnisabschriften unter H. 1836 an die Geschäftsstelle der „Zeitschrift“ erbeten.

Es kämen hierfür Freiburg i. Br. und Heidelberg in Betracht, also nicht etwa ein Krähwinkel wie Wiebelskirchen. Trotzdem wird in dieser Anzeige der Rekord des bisherigen Anfluges mit den gestellten Anforderungen noch gebrochen. Der Einsender an die „Graphische Welt“ bedauert, „zu solchen akrobatischen Kunststücken schon zu alt zu sein“, und die Redaktion des Faktorenorgans bemerkt, trotz der Reichhaltigkeit an Worten in diesem Gesuche müsse man noch die bescheidene Anfrage stellen, wie hoch das Gehalt sei: „Unfrer Meinung nach ist die gesuchte Kraft einfach — unbezahlbar“.

Die „Buchdruckerwoche“ vom 23. Dezember enthielt das nachstehende Stellengebot eines Sehers, das sich durch Festdruck noch auffälliger machte:

Geld!

Junger Seher

Geld!

19, militärfrei, nur in Berlin, Anseer und Anzidenz, jede Arbeit, stoff u. tüchtig, im Fach bew., guter Zeichner, Schriftschreiber usw., zurecht Lohn 38, mit Arbeit, 48, such Stellung, wo mehr Lohn und Arbeit. Gest. Angebote nur mit Lohnang. unfr. O. K. 7868 a. d. Exp. d. Bl.

Wenn hier nicht ein Prinzipal gewisse, von uns schon einige Male gerügte Zeitercheinungen ironisieren wollte, was in dieser Form entchiedene Zurückweisung finden müßte, dann hätte sich damit ein sehr junger Seher ein Stückchen Unterfrohheit geleistet, wofür scharf kritizierende Worte eine eigentliche nicht mehr ausreichende Quittung sein würden. Demem neunzehnjährigen Kunstgenossen scheint es trotz all seiner Tüchtigkeit an etwas sehr Notwendigem zu fehlen: an Schamgefühl.

Es ist des graufamen Spieles damit wirklich genug. Wenn effische Prinzipale oder auch Gehilfen für den gewerblichen bzw. beruflichen Anstand kein Empfinden haben

wenn trotz der Kritik sich solcher Anflug wiederholt, dann ist wenigstens von der Fachpresse zu verlangen, daß ihm durch Aufnahme von derartig ungehörigen Anzeigen nicht noch Vorschub geleistet wird. Es ist doch einfach beschämend für die Buchdrucker, daß große, weitverbreitete Tageszeitungen, wie „Frankfurter Zeitung“, „Berliner Tageblatt“, „Vorwärts“, „Leipziger Volkszeitung“ usw., Sohn und Spott über diese Jagd nach Unterhaltungen in unserm Gewerbe gießen, die es selbstverständlich gar nicht geben kann. Solche Anzeigen sollten einfach den Aufgebern mit gehörig kräftigen Bemerkungen zurückgeschickt werden, dann müssen diese schon von ihrem öffentlichen Anflug und ihrer Selbstbefugung ablassen. Wir hoffen bestimmt, sämtliche Fachblätter im neuen Jahre darauf bedacht zu finden, daß weitere Beispiele solcher Argernisse unterbleiben.

Das Buchgewerbe im Auslande

Osterreich. Zwischen den beiden maßgebenden Organisationen im österreichischen Buchdruckgewerbe sind über die Wiedereinstellung aus dem Felde zurückkehrender Gehilfen Vereinbarungen getroffen worden. Dabei wurde als Grundsat anerkannt, daß die aus dem Felde zurückkehrenden Gehilfen, ob kriegsbeschädigt oder nicht, in den Buchdruckereien wieder aufgenommen sind, in denen sie unmittelbar vor ihrer Einziehung zum Heeresdienste gearbeitet haben. Den im Wiener „Vorwärts“ veröffentlichten Bedingungen, nach denen bei der Wiedereinstellung zu verfahren ist, entnehmen wir, daß diese in der Reihenfolge der früheren Zugehörigkeit zur Offizin nach Maßgabe des Bedarfs erfolgen soll. Die Eignung zu Spezialarbeiten ist dabei in vollem Maße zu berücksichtigen. Kriegsbeschädigte, ob sie eine Invaldenschule besucht haben oder nicht, sind in ihrem Beruf entsprechend ihrer Verwendungsmöglichkeit zunächst derart zu beschäftigen, daß ihre Leistungsfähigkeit voll zur Geltung kommt. Gehilfen, deren Leistungsfähigkeit nicht gemindert ist, sind zu den gleichen Bezügen wieder einzustellen, die sie vor der Mobilisierung hatten. Werden Kriegsbeschädigte, deren Leistungsfähigkeit gemindert ist, im gewissen Gelde beschäftigt, dann erhalten sie vorerst das ursprüngliche Minimum. Nach Ablauf von zwei bis höchstens vier Wochen ist auf Grund ihrer Arbeitsleistung der Lohn zwischen der Geschäftsleitung und dem Gehilfen zu vereinbaren. Ergeben sich hierbei Meinungsverschiedenheiten über die Höhe des Lohnes, dann haben die beiden Kronlandsvertreter vermittelnd einzugreifen. Hat diese Vermittlung keinen Erfolg, oder wird ein Lohn unter dem ursprünglichen Minimum als entsprechend erkannt, so ist die Angelegenheit unter Vorlage der Belege an das Sozialhilfeschlichtungsgremium, das eine Entscheidung fällt bzw. den unter dem ursprünglichen Minimum vereinbarten Lohn bestätigt. Das gleiche gilt auch für den Fall, daß ohne Eingreifen der Kronlandsvertreter ein geringerer Lohn als das ursprüngliche Minimum vereinbart wurde. Smerhalb des ersten Jahres können beide Teile eine Überprüfung der Leistung und Feststellung des Lohnes in gleicher Weise in Anspruch nehmen. Dies darf jedoch höchstens zweimal geschehen. Bei Feststellung des Lohnes ist die Invaldenschule außer Betracht zu lassen; sie hat daher nur auf Grund der tatsächlichen Leistung zu erfolgen. Jeder aus dem Kriege zurückkehrende Gehilfe hat sich sofort beim Arbeitsnachweise zu melden. Wenn ihm Gelegenheit zum Wiedereintritt in die vor dem Krieg innegehabte Stelle geboten wird, hat er diese Stelle anzunehmen. Insofern der Wirkungskreis der paritätischen Arbeitsnachweise berührt wird, haben diese den Bestimmungen der getroffenen Vereinbarung Rechnung zu tragen.

Deutsche Schweiz. Der Vorschlag der schweizerischen Eidgenossenschaft für das Jahr 1916 sieht für den paritätischen Arbeitsnachweise in Schweizerischen Buchdruckgewerbe 870 Fr. Unterstützung vor. Insgesamt werden für Arbeitsnachweise, Naturalversorgungsverbände usw. 75100 Fr. auszugeben. Die Botschaft zum Vorschlag besagt, daß die Anstalten für die Bekämpfung der Folgen der Arbeitslosigkeit und für die Vermittlung von Arbeit außerordentlich nützliche Dienste leisten und zu diesem Zwecke der ungeschmälerten Unterstützung des Bundes bedürfen.

Auf Bekanntmachung in der „Helvetischen Typographia“ beschloß das Zentralomitee, die Extrabeiträge in der Weihnachts- und Neujahrswoche ausfallen zu lassen. Alle Mitglieder, die in der Weihnachtswoche krank, konditionslos, im Militärdienst oder im Krieg und somit ohne Verdienst waren, erhielten aus der Verbandskasse eine Weihnachtsgabe von 5 Fr. und die Verheirateten eine solche von 10 Fr. Im weiteren werden die Interimsbestimmungen einer Revision unterzogen werden; u. a. ist auch die Wiedereinführung der Reiseunterstützung vorgesehen.

Frankreich. Der „Internationalen Korrespondenz“ zufolge hat der französische Bucharbeiterverband von allen Organisationen des Landes die durch den Krieg hervorgerufene Krise am besten bekämpft. Das verdankt er dem Umstände, daß er das für französische Verhältnisse beste Unterstützungssystem und hohe Beiträge eingeführt hatte. Er konnte sein ständig Bureau beibehalten, und durch häufige Besuche des Zentralomitee das Angebot seiner beiden Beamten, des Vorsitzenden Kewser und des Kassierers ab, ihre Posten aufzugeben, um die Verbandskasse zu unterstützen. Diese hat nämlich fast keine regulären Einnahmen mehr. Im ersten Halbjahre gingen nur 2070 Fr. (1740

Mark) Verbandsbeiträge ein. Man versuchte, durch Ausgabe von 5 Fr. „Bons eine Anleihe von zunächst 25000 Fr. aufzunehmen, aber nur 15665 Fr. konnten so aufgebracht werden. Trotzdem wurden im ersten Halbjahre 1915 und 40000 Fr. den Sektionen an Unterstützungsgeldern für Arbeitslose und Familien der Eingezogenen übermittle. Der Kassierer machte daher den dringlichen Vorschlag, endlich wieder einen geregelten Verbandsbeitrag von 1 Fr. (80 Pf.) pro Monat von allen Kollegen zu erheben, die in Arbeit stehen.

Italien. Um gegen den in Italien herrschenden Papiermangel zu protestieren, versammelten sich vor kurzem in der Neapeler Handelskammer alle Vereinigungen des Buchgewerbes. Es wurde beschloffen, die Versuche zu schließen und den Versuch zu machen, durch Vereinigung aller italienischen Druckereien auf die Regierung einen größeren Druck auszuüben.

Großbritannien. Die in Bradford erscheinende Zeitung „Yorkshire Observer“ unterhält in London ein Nachrichtenbureau, das mit der Druckerei in Bradford in telephonischer Verbindung steht. Wie dem Wiener „Vorwärts“ mitgeteilt wurde, hat nun das Bradford Blatt seit kurzem den Versuch unternommen, die telegraphische Nachrichtenübertragung unter Anwendung einer eigenartigen Methode vorzunehmen. Auf einem Apparat vom Aussehen einer Schreibmaschine werden in London Mitteilungen nach Bradford telegraphiert, die dort durch den Aufnahmeapparat mit Morsezeichen in einen Papierstreifen gefaßt werden. Hierauf gibt ein Übertragungsapparat nach dem System Creed das in Morsezeichen gefaßte in Antiquaschriftzeichen wieder. Auf diese Weise werden dringende Nachrichten für die Zeitung hergestellt und können zum Satz gelangen.

□ □ □ □ Korrespondenzen □ □ □ □

iw. Oberfeld. Die Versammlung am 12. Dezember war den Verhältnissen entsprechend gut besucht. Vor Eintritt in die Tagesordnung teilte der Vorsitzende mit, daß bereits 21 Kollegen aus dem heiligen Bezirk gefallen, 4 vermißt und 2 in Gefangenschaft geraten seien; ihre Namen kamen zur Verlesung. Das Andenken der gefallenen Kollegen wurde in üblicher Weise gebrt. Auf das an alle Prinzipale des heiligen Ortes gerichtete Ersuchen um Feuerungszulagen haben bis heute folgende Firmen teils eine Zulage von Geld zu Geld, teils eine wöchentliche Zulage bewilligt: „Generalanzeiger“, Martini & Grüttchen, A. & F. Friederichs, Müller Söhne, Samuel Lucas, Reinhold, Schmidt, Schmidt & Co., Paulmann & Gessermann, und „Puppelocher“. Die wöchentlichen beschädigten Kollegen empfing der Vorsitzende vor Eintritt einer Abkürzung mit dem Vortrage des Antrages zu nehmen; erfreulicherweise könne er mitteilen, daß am heiligen Ort alle Kriegsbeschädigten zu tarifmäßigen Bedingungen arbeiten. Für den Kasernenbericht vom dritten Quartal wurde dem Kassierer Weiss Entlastung erteilt. Aufgenommen wurden zwei Kollegen, während die Aufnahme eines dritten bis zur nächsten Versammlung zurückgestellt wurde. Ein Kollege wurde wegen Restierens zum Ausschluß empfohlen. Die Versammlung bewilligte ihm jedoch eine Frist zur Begleichung seiner Reste bis zur nächsten Versammlung. Zum nächsten Punkt: „Erhöhung des Beitrags zugunsten der Kriegerfrauen“, gab Vorsitzender Marschall in längerer Ausführungen ein klares Bild über unsere momentanen Kasernenverhältnisse. Unmöglich sei es, den Kriegerfrauen noch eine Unterstützung bei unsern heutigen Kasernenstände zu bewilligen, wenn nicht der Beitrag um 10 oder 20 Pf. erhöht würde. Nach eingehender und lebhafter Debatte gelangte ein Antrag des Kollegen Weber zur Annahme, den Beitrag um 20 Pf. zu erhöhen und den Frauen der eingezogenen Kollegen in diesem Jahre nur 10 Mk. (gegen 15 Mk. im Vorjahre) zu bewilligen. Danach beträgt der wöchentliche Beitrag ab 8. Januar 2 Mk. Zum nächsten Punkte: „Geldbewilligungen“, erwähnte der Vorsitzende, daß bis heute 124 verheiratete Kollegen im Felde ständen und dem Ortsverein auch fernerhin große Opfer auferlegt werden würden, wenn er nur in etwas die Frauen der Eingezogenen unterstützen wolle. Bis heute seien 3700 Mk. an die Kriegerfrauen ausgezahlt worden. Nach kurzer Debatte wurden 10 Mk. für jede Frau bewilligt. Den invaliden Kollegen wurden 15 Mk. zugesprochen. Konditionslose Kollegen sind nicht vorhanden. Dann verlas der Vorsitzende die eingelaufenen Feldpostkarten und -briefe, woraus hervorging, welchen Anhang das an uns im Felde stehenden Kollegen gefandte Stikular gefunden hat, welches den Versammlungsgesamtbericht vom Kriegsjahr enthielt.

Stensburg. Die am 11. Dezember abgehaltene Hauptversammlung des Ortsvereins „Gutenberg“ zeigte nur einen mäßigen Besuch. Beschäftigte Mitglieder sind 46 vorhanden, eingezogen 69, davon 44 verheiratet. Bei der Vorstandswahl wurde beschloffen, den im Felde stehenden Mitgliedern ihre Ämter zu belassen und nur Vertreter zu wählen. Die Wahl ging glatt vonstatten. Es muß besonders anerkannt werden, daß militärfreie und ältere Kollegen willig die Arbeit übernahmen bis zur hoffentlich nicht fernem Heimkehr der Abwesenden. In der Versammlung wurden wieder einige Feuerungszulagen bekanntgegeben, so daß nunmehr fast alle heiligen Prinzipale die Notwendigkeit einer Feuerungszulage an die Gehilfen eingesehen haben. Einem Antrag auf Gewährung einer Weihnachtunterstützung für die Frauen der im Felde stehenden Kollegen konnte nicht stattgegeben werden, da die Kasse schon zu schwer durch die monatliche Unterstützung in An-

spruch genommen und vor allen Dingen darauf Wert gelegt wird, diese Unterstützung beizubehalten.

Hamburg. Das Kriegsjahr 1915 war für die Hamburger Buchdruckerei und Verlagsanstalt Muer & Co. zugleich ein Jubiläumsjahr vieler ihrer Angestellten. Geleitet doch nicht weniger als neun Buchdrucker und ein Hilfsarbeiter bei genannter Firma ihr 25jähriges Jubiläum. Die Firma bewilligte sämtlichen Jubilaren einen Erholungsurlaub von vier Wochen und einen Zuschuß von 300 Mk. hierzu. Für das Jahr 1916 ist noch dieselbe Anzahl von Jubilären in Sicht. Gewiß ein sehr erfreuliches Zeichen für diese Buchdruckerei.

Zeitz. (Vierteljahrsbericht.) Untere am 9. Oktober abgehaltene Versammlung erbrachte das Andenken der im Felde gefallenen lieben Kollegen Heinrich und Diebe in üblicher Weise. Der Mitgliederstand beträgt noch 30. Beschloffen wurde, den Angehörigen gefallener verheirateter Kollegen 20 Mk., jenen lediger Kollegen 10 Mk. Sterbegeld zu bewilligen. Die Versammlung nahm einen Vortrag des Vorsitzenden über „Die Wirtschaftsgestaltung nach dem Krieg“ entgegen. Im Kartellbericht wurden die Höchstpreise und die Kriegerheimstättenbewegung gestreift. — Die Versammlung am 13. November hatte wiederum einen braven Kollegen zu gedenken, des Maschinenmeisters D. Schumann. Infolge großer Ausgaben der Vereinskasse an Familien- und sonstigen Unterstützungen wurde ein Antrag, den Beitrag um wöchentlich 20 Pf. zu erhöhen, einstimmig angenommen. Beschloffen wurde ferner, auch in diesem Jahre den Familien der eingezogenen Kollegen eine kleine Weihnachtunterstützung zukommen zu lassen; ebenso sollen die im Kriegsdienst stehenden Kollegen eine Liebesabendung erhalten. — Die Versammlung am 11. Dezember beschäftigte sich hauptsächlich mit neueren unliebsamen Vorgängen im Gewerbe. Viele „neue Richtungen“ konnte nicht gutgehen werden. Den Kartellbericht gab Kollege Drechsler; bezüglich der abermaligen Preiserehöhung wurde Enthaltung bzw. Einschränkung des Biergenusses empfohlen. Daß kriegsbeschädigte Kollegen unter Minimum entlohnt werden, ist leider in unserm Orte zu verzeichnen. (Unter Hinweis auf die Bekanntmachung in Nr. 83 sollten diese Fälle dem Tarifamt zur Prüfung und Beurteilung unterbreitet werden. Red.)

□ □ □ □ □ Rundschau □ □ □ □ □

Von Buchdruckern im Kriege. Von den im Felde stehenden Mitgliedern unserer Organisation erhielten das Eiserne Kreuz: Walter Barwald (Kalle), Max Lange (Berlin) und Richard Glasgow (Sieben). Damit haben bis jetzt 1133 Verbandskollegen diese militärische Auszeichnung erhalten. Als weitere neue Verleihungen sind „Kraukauer Zeitung“ zu verzeichnen. Der erste Nummer am 16. Dezember in Krakau als amtliches Organ des zuständigen Setzungscommandos von einem aktiven Oberleutnant herausgegeben wurde. Die Herstellung der Zeitung erfolgt durch sieben Soldatenbuchdrucker der österreichischen Armee, und zwar in der leistungsfähigsten Druckerei in Krakau, in der sozialdemokratischen Parteidrucker. Die Zeitung erscheint täglich abends und läßt im Satz wie Druck wenig zu wünschen übrig.

Kriegs- und Feuerungszulagen. In Köln gewährt die Buchdruckerei Heinrich Theisinger seit Oktober d. J. den Verheirateten eine wöchentliche Zulage von 3 Mk., den Ledigen und Beurlaubten eine solche von 2 Mk. — In Leipzig bewilligte die Buchdruckerei Böhme & Lehmann ihrem Personal eine Kriegsfeuerungszulage von 2 Mk. wöchentlich. Zu Weihnachten erhielt das technische Personal der Buchdruckerei Emil Greter in Leipzig eine einmalige Feuerungszulage von 20 Mk. — In Wien gewährte die Buchdruckerei Förster & Borries den Verheirateten als einmalige Feuerungshilfe je 25 Mk., den Ledigen und Beurlaubten je 10 Mk.

Konkurse. Aber das Vermögen des Buchdruckereibesizers Otto Loescher in Leßen (Graudenz) wurde am 15. Dezember das Konkursverfahren eröffnet.

Feuerungszulage auf fädeliche Drucksachen. Der Magistrat von München hat auf die bisher vereinbarten Preise für Buchdruckerarbeiten ab 1. Oktober 1915 einen Feuerungszuschlag von 10 Proz. bewilligt.

Druckereibrand. Im Geherrnne der „Schüringer Marke“ in Subl brach kürzlich nachts Feuer aus und richtete großen Schaden an. Der Raum brannte vollständig aus, der Dachstuhl wurde ganz zerstört und durch das Wasser der Löscharbeiten wurde am Erdgeschoß gleichfalls viel Unheil angerichtet. Die Entstehungsurache ist noch nicht bekannt.

Vom Kriegsgeruch der Druckerschwärze. Der Verlag des „Brandenburger Anzeigers“ erhielt letzte Tage von stellvertretenden Generalcommando in Berlin folgende Zuschrift: „Auf die Beschwerde des Bildners Meier in Schmerke wegen Geruchschwärze und Gelumbheitschädigung durch die Druckerschwärze des „Brandenburger Anzeigers“ wird nach Prüfung durch das Medizinallheilgremium entschieden, daß eine Beschädigung in erheblichem Maße vorliegt, eine Schwärze aber nicht erwiesen ist. Ihnen wird daher aufgegeben, dem beregten Unbefindliche schnellst auf geeignete Beimschung abzugeben. Das stellvertretende Generalcommando wird nach drei Tagen durch Augencheinlich von der Befolgung vergewissern. Königlich kaiserliches Generalcommando III. U. B. geg. v. Scriba.“ Das vorerwähnte Blatt bekannte freimütig und reuenoll hierzu: „Der „Anzeiger“ steht zur Zeit in keinem guten Geruch! Aber hätte der Bildner Meier

in Schärfe sich direkt an uns gewandt mit seiner Beschwerde, so hätten wir ihm Aufklärung in dieser Angelegenheit geben können, in der selbst ein königliches Generalkommando nicht durch pures Kommandowort den „anrührenden Anzeiger“ in einen wohlriechenden verwandeln kann. Denn es ist kein böser Wille, wenn wir die Nervenzellen besonders empfindlicher Leser jetzt ein wenig peinigten müssen, sondern es ist eine Art Kriegsnotstand. Der Geruch rührt von der Druckerwärme her, und die machen wir nicht selber, sondern beziehen sie von Fabriken, die uns auf schon oft angebrachte Beschwerden unerleuchtet stets mitteilen, daß eine durchgreifende Verbesserung der Farbe zur Zeit unmöglich ist.“ Zu dieser anrührenden Farbengeschichte hätten wir noch zu bemerken, daß die Klagen über üblen Geruch der Druckfarben in letzter Zeit ganz allgemein sind, und daß besonders das Personal in den Druckmaschinenfabriken sehr stark darunter zu leiden hat. Gewiß ist daran der Kriegsnotstand schuld; daß es aber kein Mittel mehr geben sollte, den „Kriegsgeruch“ der Druckfarben etwas erträglicher zu gestalten, scheint uns noch lange nicht bewiesen zu sein. Die gegenwärtigen hohen Farbenpreise rechtfertigen es vollauf, daß man dafür weniger anrührende Ware verlangen kann.

Zeitungserneuerung in Mainz. Da der leitende Wächter des Verlags des „Mainzer Tageblattes“ gekündigt hatte, mußte eine Verammlung der zukünftigen Verlagsgesellschaft vor kurzem über ihre Auflösung oder Umgruppierung beraten. Da ein Übernahmeangebot der Mainzer Verlagsanstalt („Mainzer Anzeiger“) vorlag, erklärte sich die Verammlung damit einverstanden, daß vom 1. Januar 1916 an das Verlagsrecht des „Mainzer Tageblattes“ für 15000 Mk. an die Verlagsanstalt übergeht und das Blatt von diesem Zeitpunkt an in der Druckerei der letzteren hergestellt wird. In Zukunft werden also nach dieser Verneuerung durch die Mainzer Verlagsanstalt sowohl der fortschrittliche „Mainzer Anzeiger“ wie auch das nationalliberale „Mainzer Tageblatt“ herausgegeben. Für die Gesellschaft haben derartige Geschäftsvereinigungen leider nicht selten schon mehr Nachteile als Vorteile gebracht; die damit verbundene stärkere Ausnützung vorhandener Produktionsmittel und Arbeitsverknüpfung stellt in der Regel höhere Anforderungen an die Leistungsfähigkeit der Arbeiter, ohne daß diesen auf finanziellem Gebiet ein entsprechender Ausgleich geboten würde. Um so erfreulicher wäre es daher, wenn die Träger der neuen Verneuerung in dieser Hinsicht ein besseres Beispiel bieten würden.

Deutsche gewerkschaftliche Frauenzeitung. Wie wir dem „Korrespondenzblatt der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands“ entnehmen, erscheint vom 1. Januar 1916 ab im Verlage der Generalkommission unter dem Titel „Gewerkschaftliche Frauenzeitung“ ein Blatt, das dazu beitragen soll, die Arbeiterinnen und weiblichen Angestellten für die gewerkschaftlichen Organisationen zu gewinnen. Durch Heranziehung von sachkundigen Mitarbeitern für die verschiedensten, die Frauen und Töchter der Arbeiterklasse interessierenden Gebiete wird das Blatt sich zu einem Organ gestalten lassen, das imstande ist, sie mit dem Nützlichen zu versehen, dessen sie in ihrem Kampf um die Existenz bedürfen. Die „Gewerkschaftliche Frauenzeitung“ wird von einer Reihe von Verbandsvorständen für ihre weiblichen Mitglieder bezogen und an diese gratis abgegeben. Durch die Post ist das Blatt zum Preise von 40 Pf. (ohne Bestellgeld) pro Vierteljahr bei allen Postanstalten zu beziehen. Um auch den nicht erwerbstätigen Frauen von Gewerkschaftsmitgliedern die Zeitung zu einem billigen Preise zugänglich zu machen, können die Verbandsvorstände Abonnements für 20 Pf. pro Exemplar und Quartal aufnehmen. An den Gewerkschaften liegt es nun, für die weitestgehende Verbreitung der „Gewerkschaftlichen Frauenzeitung“ Sorge zu tragen. Soll das neue Blatt seine Aufgabe, die Arbeiterinnen und Arbeiterfrauen für die gewerkschaftliche Organisation zu erziehen, lösen können, dann muß es auch in die Hände derer gelangen, für die es bestimmt ist. Die „Gewerkschaftliche Frauenzeitung“ soll in jedes Heim der organisierten Arbeiter dringen, dieses Ziel muß im Interesse der Gewerkschaften erreicht werden.

Der Arbeitsmarkt im November 1915. Aber die Lage des Arbeitsmarktes in Deutschland im November d. J. schreibt das „Reichsarbeitsblatt“ u. a. folgendes: „Der Beschäftigungsgrad der Industrie erweist sich in den meisten Gewerbezweigen reger als im gleichen Monat des Vorjahres, obgleich im November 1914 die schnelle Erholung der Industrie von den Störungen, die der Kriegsausbruch mit sich brachte, bereits voll zur Geltung kam. Abgesehen von der Lage des Webstoffgewerbes wie des Baumarktes ist der Beschäftigungsgrad im allgemeinen wiederum als befriedigend und für die Hauptindustrien der Kriegswirtschaft als gut und recht gut zu bezeichnen. Am leichtesten beschäftigt sind nach wie vor Bergbau- und Hüttenwesen wie die meisten Zweige der Eisen- und Maschinenindustrie. Die chemische Industrie, die gleichfalls an den Kriegsaufträgen stark beteiligt ist, zeigt eine im ganzen unveränderte Beschäftigung; im Vergleich zum Vormonate treten Anzeichen von Steigerungen des Beschäftigungsgrades in der elektrischen Industrie wie auch im Holzgewerbe verschiedentlich hervor, und die Belegung in der Seidenindustrie hat auch im Berichtsmonte weitere Fortschritte gemacht.“ In den besonderen Berichten für einzelne Industriezweige finden sich über das Buchdruckgewerbe folgende Einzelheiten: „Über die Beschäftigung der Berliner Buchdruckereien wird berichtet, daß sie gut ausfällt und sich teilweise wegen der Weihnachtarbeit dem Vormonate gegenüber gesteigert hat. Besonders waren Zeitungsdruckereien wie stets um diese Zeit etwas besser beschäftigt. Überarbeit war verschiedentlich erforderlich und teilweise haben Lohn-

erhöhungen stattgefunden. Die Zahl der Arbeitslosen ist für die Berliner Buchdruckereien etwas geringer als im Vormonate. Sie betrug im Durchschnitt 61 (49 Seher und 12 Maschinenmeister) im Oktober d. J. Die Beschäftigungslosen wurden sämtlich durch den gemeinsamen Arbeitsnachweis sofort in Stellung gebracht. Westdeutsche Zeitungsdruckereien zeigten dem Vormonate gegenüber keine besondere Veränderung. Im Vergleich zum Vorjahre war der Beschäftigungsgrad ein besserer. Von Verlagsbuchdruckereien wird eine wesentliche andersartige Gestaltung der Verhältnisse als im Vormonate nicht festgestellt. Ein Zeitungsverlag stellt sehr guten Beschäftigungsgrad fest. Teilweise Überarbeit war erforderlich.“ Die Nachweisungen der Krankenkassen lassen wiederum eine erhebliche Abnahme der männlichen Mitglieder für den Monat November erkennen, und zwar nach dem Stande vom 1. Dezember eine solche um 68253 oder 1,6 Proz. gegen 1. November; bei den weiblichen Beschäftigten ist eine Zunahme um 22688 oder 0,6 Proz. im Vergleich zu einer Steigerung um 1,8 Proz. im Oktober eingetreten. Die Gesamtzahl der Beschäftigten hat um 45565 oder 0,6 Proz. abgenommen, gegen 0,1 Proz. im Oktober. — Die Statistik der Arbeitsnachweise ergibt für die männlichen Arbeiter eine unveränderte Lage, dagegen eine Abnahme des Andranges der Frauen. Auf 100 offene Stellen für Männer kamen wieder 89 Arbeitssuchende und bei den Frauen 179, gegen 182 im Oktober. — Von den Fachverbänden (Gewerkschaften) haben nur 34 mit 861802 Mitgliedern Bericht erstattet; sie verzeichneten insgesamt 21917 oder 2,5 Proz. Arbeitslose, was auch dem Stande vom vorigen Monat entspricht. — Für die einzelnen Monate seit Kriegsbeginn sind die Prozentzahlen der Arbeitslosigkeit unserer Organisation sowie jene des Gesamtbeschäftigten aller Arbeiterverbände, die an das „Reichsarbeitsblatt“ regelmäßig ihre Berichte einleihen, folgende:

Verband der Deutschen Buchdrucker	Prozentzahl der Arbeitslosigkeit im: Durchschnitt der Gesamtzahl aller an das „Reichsarbeitsblatt“ berichtenden Arbeiterverbände	
	August 1914	September 1915
August 1914	41,2	21,3
September „	33,2	16,0
Oktober „	29,9	10,9
November „	22,6	8,2
Dezember „	15,4	7,2
Januar 1915	12,4	6,5
Februar „	9,0	5,1
März „	2,6	3,4
April „	2,1	2,9
Mai „	2,2	2,9
Juni „	1,8	2,6
Juli „	1,8	2,7
August „	1,1	2,6
September „	0,8	2,6
Oktober „	0,5	2,5
November „	0,2	2,5

In den polnographischen Gewerben waren unter 47510 berichtenden Mitgliedern von 6 Fachverbänden 0,6 Proz. arbeitslos, gegen 1,0 Proz. im Vormonate.

Die Buchbinderausstellung in der Schweiz. Die Ausperrung der Buchbinder in der Schweiz nimmt einen größeren Umfang an. Bis zum 15. Dezember waren 400 Personen ausgesperrt oder standen im Streik. Der schweizerische Buchbinderverband hatte den Meistern einen neuen Tarifvertragsentwurf eingereicht, der die ursprünglichen Forderungen der Arbeiter etwas ermäßigte. Der schweizerische Buchbindermeisterverein hatte zur Beratung dieses Entwurfs zum 12. Dezember eine außerordentliche Delegiertenversammlung nach Zürich einberufen und dem Vorstände des Buchbinderverbandes mitgeteilt, daß er ihm anheimstelle, eine Delegation nach dort zu senden, um das Resultat der Verhandlungen des Meistervereins entgegenzunehmen. Wenn die daraufhin entsandene Delegation glaubt hatte, wenigstens für einige Zeit zu den Meisterverhandlungen zugezogen zu werden, so sah sie sich darin allerdings getäuscht, denn bei ihrer Ankunft überreichte ihr der Sekretär des Meistervereins ein kurzes Schreiben des Inhalts, daß der Meisterverein einstimmig beschloß, habe, an seinem ersten Angebote festzuhalten. Auch die Buchdrucker werden durch die Ausperrung zum Teil in Mitleidenschaft gezogen. Die Geschäftsbücherverfabrik Müller & Co. in Bern entließ nämlich am 11. Dezember Knall und Fall die Hälfte ihres Buchdruckerpersonals unter Auszahlung von drei Wochenlöhnen. Die nicht ausgesperrten Buchdrucker erklärten sich mit ihren Kollegen solidarisch, und über die Firma wurde von der Organisation die Sperre verhängt. Die Zahl der Streikbrecher ist nicht groß. Bemerkenswert ist jedoch, daß sich einige Kleinmeister in Bern den Grobfirmen zur Verfügung stellen. Unter ihnen auch der ehemalige Vorsitzende des schweizerischen Buchbinderverbandes, Heinrich König, der seine Frau und seinen Lehrling zu Streikbrechenden in andere Geschäfte schickte. Die Meister haben eine schwarze Liste herausgegeben, auf der 272 Mann verzeichnet stehen. Sie wandten sich im übrigen an die Unternehmervereinigungen der Buch- und Steindruckerei um Hilfe und mit der Bitte, keine Streikende oder Ausgesperrte einzustellen, welches ihnen zugestimmt sein soll. Der Kampf wird also mit großer Hartnäckigkeit geführt.

Briefkasten.

J. W. in G.: Ein Verammlungsbericht ist kein Protokoll, weshalb an Ihrem Bericht erhebliche Streichungen notwendig waren. Dieser Hinweis gilt nicht nur Ihnen, sondern allen Kollegen, die als Erlaß für eingezogene Schriftführer in die Breche sprangen und infolgedessen mit

den Gesplogenen der Berichtserfassung noch nicht so vertraut sind wie die leitenden Schriftgewaltigen. Jeder Bericht muß das Signum des Vorstehenden tragen. — P. B. in A.: Wunsch wird erfüllt; freundl. Grüße. — G. B. in A.: Beide Sendungen dankend erhalten; selbstverständlich erhalten Sie das Programmheft zurück. — G. B. in B.: Dazu läßt sich schon etwas sagen, wie Sie aus einem Artikel in späterer Nummer ersehen wollen. — J. P. in W., M. Sch. in S., M. K. in A., F. S. in G., S. Th. in G., Fr. K. in W., F. in A., Chr. B. in S., P. N. in G., E. L. in D., S. W. in M., C. L. in W., W. B. in G., J. R. in D., K. S. in A., J. K. in L., D. Sch. in G., Fr. B. in L., G. S. in M.: Für prompte Übermittlung der Befehle, Ihren Zweck erfüllenden Angaben besten Dank. — C. S. in L.: Wenn es sich um nebegeordnete, durch Komma voneinander getrennte Sätze handelt, stets der Dativ; z. B. „nach langem, schwerem Leiden“. — R. D. und Gen. in Gen.: Also wie Junst, na, das ist auch verdienstlich in dieser Süßengrubenzelt. Wer schafen will, muß fröhlich sein! Grüße werden bestens erwidert. — J. F. in Neustadt a. S.: Wie vorstehend. — G. S. in G.: Eventuell genügt dieses Material schon. — S. F. in M.: Dankend erhalten; Vorschlag zur Güte wäre zu überlegen; also doch nicht ganz ungehoren geblieben. Frdl. Gruß! — M. G. in S.: Eingang bestätigt; Grüße und Wünsche dankend erwidert. — S. W. in B.: Haben uns damit außerordentlichen Dienst erwiesen, wofür besten Dank. — D. D. in Ch.: Für freundl. Aufmerksamkeit besten Dank. — S. G. in P.: Nur nicht unnötig sein Licht unter den Scheffel stellen! Der Artikel ist sachkundig und überzeugend. Für die vorliegende Nummer war es allerdings zu spät. — W. L. in Hamburg: Der Konsequenzen wegen nur in der gewählten Form möglich. Aber 25jährige Geschäftsangehörigkeit berichten wir sonst nicht. — Geleitler U. B. in St. M. à Pr.: Die betreffende Zeitung ging uns schon vorher aus der betreffenden Druckerei selbst zu. Trotzdem dankten wir für die Aufmerksamkeit und den interessanten Bericht. Hoffen wir, daß der gewünschte Kurzschnitt nicht noch bis über Oftern hinaus auf sich warten läßt. — J. K. in Weiden: 2,90 Mk. — K. W. aus Sena: 70 Pf. — S. J. in G.: Karte noch eingetroffen. — F. R. und S. M. D. in D.: Sendung ungefährdet eingetroffen. Beste Grüße und Wünsche.

Verbandsnachrichten

Verbandsbureau: Berlin SW 29, Chamioplatz 5 II, Fernsprecher: Amt Kurfürst, Nr. 1191.

Affenburg. Die geprüften Funktionäre biffen um Angabe der Adresse des Stereotypens Richard Kipping (Hauptbuchnummer 83588), C. Sturm, Adelheidstraße 14 II.

Adressenveränderungen.

Berlin. (Maschinenmeister.) Alle Zuschriften sind zu richten an Jean Croft, Berlin SO 36, Kleingärtner Str. 34 II. Stendal. Kassierer: E. Kleinräuber, Bahnhofstraße 16 (Eingang Saadestraße).
Weihenfels. Vorsitzender: Karl Glaser, Lutherstr. 11.

Zur Aufnahme gemeldet

(Einwendungen innerhalb 14 Tagen an die beigelagte Adresse):
Im Gau Oberrhein der Drucker Theodor Brodmann, geb. in Basel 1886, ausgel. das. 1905; war schon Mitglied. — A. Lindenlaub in Freiburg i. Br., Oberau 71.
Im Gau Polen der Drucker Johann Rosek, geb. in Pleschen 1892, ausgel. in Polen 1912; war schon Mitglied. — F. Wagner in Polen, Königsplatz 5.

In fried- und freudloser Zeit erneuert sich der Jahreslauf. Unser aller Hoffen, die Jahreschwelle 1915/16 unter andern Verhältnissen überschreiten zu können, daß sich nicht erfüllt; die Kriegsurie rast weiter durch Europas Länder und darüber hinaus. Wie aber in diesen Tagen so mancher Weisnachts- und Neujahrsgruß der durch des Krieges rauhes Handwerk von uns getrennten Kollegen unverbrüchlichen Glauben an eine kommende Aufhellung der verdüsterten und gramersfüllten Welt bekündete, so soll auch uns dieses zuversichtliche Erwarten zu neuer Arbeit im neuen Jahre stärken; soll uns bereit finden, unbeitret und unerschütterlich wie festher unser Denken und Tun einzustellen für des Verbandes Geschlossenheit und Kraft, die einem jeden am ehesten ein Stück besserer Zukunft verbürgen. Stellen wir die herzlichsten persönlichen Wünsche für unsere Feldgrauen voran, so erbieten wir allen Kollegen und funktionierenden unseren Neujahrsgruß in gedachtem Sinne und danken denen, deren Unterstützung bei der Vertretung gemeinsamer Interessen wir uns in dem zu Endegehenden Jahre erfreuen durften, und bitten ferner darum.
Redaktion u. Expedition des „Korr.“

Zum Jahreswechsel

entbieten wir allen Fachgenossen, sowohl den im Heere stehenden als den im Berufe tätigen, die herzlichsten Wünsche auf ein besseres Wohlergehen im kommenden Jahr als im schiedenden. Möge ein baldiger Friede die im bitteren Kampfe stehenden Völker wieder vereinigen und unser aller Los verbessern.

Der Vorstand des Gauers Esch-Vorfüringen.

Allen Kollegen, Brudervereinen, Funktionären und Freunden
die besten Glück- und Friedenswünsche zum
Jahreswechsel!

Der Vorstand des Vereins Berliner Buchdruckmaschinenmeister.

Monotypsetzer

für D-Letter gesucht. Angebote mit Gehaltsforderung erbeten an [149]
Julius Sittenfeld, Kopfbuchdruckerei, Berlin W 8.

Maschinenmeister und Schriftsetzer

finden Stellung und wollen sich mit Gehaltsforderung melden bei [163]
H. S. Hermann, Berlin SW 19, Beuthstraße 8.

Typographsetzer für Russisch

ins Berechnen für sofort gesucht. Umgehende Angebote mit Angabe des Militärverhältnisses und des frühesten Eintrittstermins an die [139]
Spanische Buchdruckerei, Leipzig.

Tüchtiger Setzer

für Akzidenz und Inserate gesucht. [148]
Gebr. Gerstenberg, Hildesheim.

Erster Setzer

der mitarbeitet, sofort gesucht. [162]
Wiemann, Berlin SW 48, Wilhelmstraße 28,
zweiter Hof, 4 Treppen.

Akzidenzsetzer

durchaus selbständig, weil Inhaber einberufen, ge-
sucht. Offerten mit Zeugnissen an [144]
Wag & Fremberg, Düsseldorf, Burgdorffstraße 40.

Zwei Akzidenzsetzer

gegen hohen Lohn in dauernde Stellung gesucht.
J. S. Wankauf (vorm. C. Wänigfeld),
Bochum. [150]

Akzidenzsetzer

Maschinenmeister

Buchbinder

sofort bei hohem Lohne gesucht. [161]
Karl Kaelner, Buchdruckerei, Eisenach.
Stoff und sicher lesender

Korrektor

der speziell im Zeitungsbetriebe tätig war, für
sofort von täglich erscheinender Zeitung Sachens
gesucht. Offerten mit Zeugnisabschriften, Lohn-
anspruch und Eintrittstermin unter Nr. 159 an die
Geschäftsstelle d. B. erbeten. [150]

Rund- und Glasstereotypen

in angenehme Stellung (Etagenschrift) gesucht.
Angebote mit Lohnansprüchen und Mitteilung des
Militärverhältnisses an [118]
Städt. & Rohde, Buchdruckerei, Gelsenkirchen.

Allen kollegialen Körperschaften,
Freunden und werken Kollegen
die besten Wünsche
zum Jahreswechsel!
Leipzig, Ende 1915.
Der Vorstand des Gauers Leipzig.

Unsere beim Heere und der Marine
befindlichen Freunden und Kollegen
hierdurch
die herzlichsten
Neujahrsgrüße
mit dem Wunsch eines baldigen
Friedens und frohen Wiedersehens!
Leipzig, Ende 1915.
Der Vorstand des Gauers Leipzig.

Allen werken Mitgliedern, Mitarbeitern
und Freunden, daheim und im Felde,
sprechen wir zur Jahreswende hierdurch
unsre
herzlichsten Glückwünsche
aus.
Weimar, Ende Dezember 1915.
Der Vorstand
des Gauers Osterland-Thüringen.

Hierdurch sage ich allen Kollegen, die
mich aus Anlaß meines Berufsjubiläums
durch liebenswürdige und ehrenvolle Auf-
merksamkeiten, so sehr erfreuten, meinen
herzlichsten Dank.
Bremen, im Dezember 1915.
Georg Meyer.

Am 15. Dezember fand plötzlich den
Tod unser werkes Mitglied, der
Martin Schäfer.
aus Offenbach a. M., 53 Jahre alt. [145]
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm
Der Bezirksverein Frankfurt a. M.

Am 14. Dezember verstarb plötzlich unser
werkes Kollege, der Drucker
Mag Kömmler
im Alter von 51 Jahren.
Welter fiel auf dem Schlachtfeld unser
Kollege, der Setzer
Eugen Haase
im Alter von 26 Jahren.
Das Andenken beider Kollegen wird
stets in Ehren halten
Die Mitgliedschaft Chemnitz.

Am 16. Dezember verstarb in freier
Erfüllung seiner Pflicht der Setzer [143]
Joseph Ostermeier
Infanterist im 21. Reserve Regiment
aus Neumarkt (Opl.), im Alter von
24 Jahren.
Wir betrauern in ihm einen überaus
strebamen Kollegen, der in jeder Be-
ziehung zu den höchsten Hoffnungen be-
rechtigte. Wir werden ihm dauernd ein
ehrendes Andenken bewahren.
Mitgliedschaft Weiden (Opl.).
Bezirksverein Weiden-Cham.

Am 29. Oktober fiel auf dem blühenden
Kriegsschauplatz unser lieber Kollege
Johannes Krämer
aus Wolfersbach i. D., im Alter von
21 Jahren.
Ein ehrendes Gedächtnis wird ihm be-
wahrt [153]
Der Bezirksverein Gießen.
Der Ortsverein Typographia Gießen.

Wieder hat uns der nicht endenwollende
Völkerkrieg zwei junge, brave Kollegen
entrißen. Schon am 25. Mai fiel bei Doling
in Gallien der Setzer [155]
Albert Brockmann
aus Braunschweig, 25 Jahre alt, und
am 19. Dezember d. J. verlor ich im Kämpfe
zu Sedan infolge Krankheit der
Setzer
Heinrich Sommer
aus Kaub a. Rh., 28 Jahre alt.
Beide waren eifrige Mitglieder und auch
in unsrer Vereinigung zur fachlichen Weiter-
bildung bestrebt.
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihnen
Der Ortsverein Wiesbaden.
Die Typographische Vereinigung
Wiesbaden.

Wiederum ist uns auf dem Schlachtfeld
ein Mitglied unsres Bezirks entzissen wor-
den, und zwar der Stereotypsetzer [142]
Karl Ludwig Wagner
aus Hochstetten, 38 Jahre alt.
Wir werden auch dieses Kollegen alle-
zeit ehrend gedenken.
Bezirksverein Mannheim.

Wiederum haben wir den Tod von zwei
Kollegen zu beklagen. Es fielen im Kampfe
für das Vaterland die Setzer [156]
Hermann Freimuth
geb. in Rosenfeld am 21. Dezember 1889,
Eugen Franke
geb. in Frankfurt a. D. am 26. De-
zember 1879.
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihnen
Der Bezirksverein Frankfurt a. D.

Auf dem blühenden Kriegsschauplatz erlitt
am 18. Dezember den Feldentod für das
Vaterland unser lieber Kollege, der Ma-
schinensetzer [152]
Paul Bieneck
aus Albrechtshof, im 31. Lebensjahre.
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm
Der Bezirksverein Altenburg.

Auf dem Felde der Ehre verloren wir
als 14. Kriegsgenosse unser werkes Mitglied
Paul Bieneck
(Monotypsetzer in Altenburg). [147]
Ein ehrendes Gedächtnis bewahrt ihm
Die Leipziger
Maschinensetzervereinigung.

Auf dem blühenden Kriegsschauplatz fiel
auf dem Felde der Ehre am 12. Dezember
unser lieber Kollege, der Setzer [158]
Kurt Görner
Ein ehrendes Andenken werden ihm
stets bewahrt
Die Setzerkollegen der Firma
Frankenstein & Wagner, Leipzig.

Der Krieg entriß uns unsern
lieben Kollegen, den Schrift-
setzer [146]
Paul Krause
geboren in Berlin am 31. Ok-
tober 1888.
Auch diesem Wackeren werden
wir für alle Zeit ein ehrendes
Gedächtnis bewahren.
Die Kollegen
der Reichsdruckerei, Berlin.

Adressen für Zusendungen
an den „Korrespondent für Deutschlands Buchdrucker
und Schriftsetzer“:
für Berlin, Sozialpolitik und Genossenschaftswesen:
Hilli Krahl;
„Rundschau, Volkswirtschaft und Literarisches“:
C. Schaeffer;
„Korrespondenzen, Ausland und Gewerkschafts-
revue“: Karl Helmholz;
„Verbandsnachrichten, Inserate, Offerten, Post-
anweisungen usw.“: Georg Böhlisch;
tätlich in Leipzig, Salomonstr. 8. (Fernspr. 1411.)
Straße und Hausnummer sind stets anzugeben!

Tüchtiger Rotationsmaschinenmeister

für 16seitige Frankfurter Maschine zum
15. Januar 1916 gesucht.
Buchdruckerei Louis Koser,
Göppingen.

Typographische Vereinigung Dresden.

Freitag, den 31. Dezember (Silvester):
Zwanglose Zusammenkunft
im „Kaulbachhof“ [165]



Teilzahlung.

Uhren und Goldwaren, Photoartikel,
Feldstecher, Sprechmaschinen, Musik-
instrumente, Vaterländischer Schmuck.
Kataloge gratis und franko liefern
Berlin A. 407.
Jonak & Co., Belle-Alliance-Str. 7/10.

Graphische Fachklassen

Buchdruck, Satz, Lithographie, Stein-
druck, Photomechanische Verfahren,
Entwurf und Werkstatt-Ausbildung,
Prospekte frei. Kunstgewerbeschule
Barmen

Uhren, Pinzetten usw. bezieht man sehr vor-
teilhaft vom Kollegen
Robert Frost, Graph. Fachgeschäft, Halberstadt.
Preisliste gratis und franko.